

Iran: 40 Jahre Revolution – 40 Jahre islamistische Diktatur – 40 Jahre Widerstand

Begrüßungsrede zur Konferenz vom 13.-15.09.2019 in Bochum

Knut Rauchfuss

(Vorstand der Medizinischen Flüchtlingshilfe Bochum)

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde der Medizinischen Flüchtlingshilfe Bochum,

خیلی خوش آمدید – ganz herzlich willkommen! Ich begrüße Sie und Euch hier im Bahnhof Langendreer!

Ich freue mich, dass Sie der Einladung der Medizinischen Flüchtlingshilfe hier nach Bochum gefolgt sind und dass wir nun gemeinsam drei Tage der Menschenrechtssituation im Iran widmen können. Dafür zunächst einmal vielen Dank.

Anlass für diese Konferenz ist die Tatsache, dass sich dieses Jahr die Revolution im Iran zum vierzigsten Mal jährt, d. h.:

- einerseits erinnern wir uns, dass vor 40 Jahren mit dem Sturz der Monarchie im Iran eine der großen Revolutionen der Weltgeschichte stattfand, eine Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse, die sich in ihrer historischen Bedeutung durchaus mit der französischen, der russischen, der chinesischen oder der kubanischen Revolution messen kann.
- Wir erinnern uns aber v.a. daran, dass der große Wunsch der Menschen nach Freiheit schon wenige Monate später durch eine islamistische Tyrannei gekapert und erstickt wurde; durch eine Diktatur, die - nunmehr ebenfalls schon seit 40 Jahren - ihre Bevölkerung bis weit in den privaten Alltag hinein bevormundet, dirigiert, einschränkt und jeden emanzipatorischen Gedanken brutal unterdrückt.
- Doch anders als es vielleicht viele Menschen hier in Deutschland vermuten, haben weite Teile der iranischen Bevölkerung die Vorherrschaft der religiösen Überzeugungstäter und –täterinnen nie wirklich akzeptiert. Seit 40 Jahren lebt im Iran auch der ungebrochene Widerstand gegen den politischen Islam:
 - ein bunter und facettenreicher Widerstand, der von der Missachtung verschiedener Alltagsnormen und -regeln, über organisierten zivilen Ungehorsam bis hin zu Massenprotesten reicht,
 - ein Widerstand, der all die Jahrzehnte nie nachgelassen hat, trotz Repression und Verfolgung,
 - ein Widerstand der den Durst nach Freiheit und Demokratie im Angesicht der alltäglichen Bevormundung und Unterdrückung nur noch verstärkt hat,
 - und ein Widerstand, der bis heute vor allem von den bewundernswerten und mutigen Frauen im Iran getragen wird.

40 Jahre Revolution – 40 Jahre islamistische Diktatur – 40 Jahre Widerstand: diese drei Themenfelder wollen wir in den kommenden Tagen eingehender betrachten.

Die Konferenz setzt ihren Schwerpunkt auf das Thema Menschenrechte, weil schwere Menschenrechtsverletzungen im Iran systematisch und weit verbreitet sind und das nicht erst seit vierzig Jahren.

Wir wählen diesen Schwerpunkt aber durchaus auch, weil die Medizinische Flüchtlingshilfe eine Menschenrechtsorganisation ist, die nicht nur Flüchtlingen in Deutschland hilft, sondern stets mit ihnen zusammen offen Partei gegen ihre Verfolger ergreift.

Seit fast 23 Jahren bietet die Medizinische Flüchtlingshilfe Menschen, die hier in Deutschland und Europa Zuflucht suchen, ihre Unterstützung an:

- Etwa 50 Ärztinnen und Ärzte versorgen unentgeltlich jene, die keine Papiere haben und daher auch keinen Zugang zu regulärer Gesundheitsversorgung.
- Derzeit 17 Angestellte, v. a. aus Heil- und Sozialberufen, sorgen gemeinsam mit Honorarkräften und Ehrenamtlichen in unserem Therapiezentrum in Bochum und der Außenstelle in Hattingen dafür, dass Überlebende von Folter und Krieg die seelischen Belastungen des Erlittenen überwinden lernen, bzw. dass Flüchtlinge einen sicheren Aufenthalt bekommen und einen neuen Lebensentwurf beginnen können
- Als Menschenrechtsorganisation verteidigt die Medizinische Flüchtlingshilfe aber auch die Rechte von Flüchtlingen.
 - o Dies betrifft einerseits jene Rechte, die hier in Deutschland und Europa systematisch verletzt werden.
 - o Andererseits aber mischen wir uns auch ein in die Auseinandersetzungen in den Herkunftsländern, um dort die Menschenrechte zu stärken.
 - o Unser besonderer Schwerpunkt „Gerechtigkeit heilt“ liegt dabei auf der Verfolgung jener, die für schwerste Menschenrechtsverletzungen verantwortlich sind und dafür in rechtsstaatlichen Verfahren zur Rechenschaft gezogen werden müssen.

Die Medizinische Flüchtlingshilfe ist nicht religiös oder weltanschaulich gebunden und sie ist unabhängig von staatlicher Beeinflussung. Die Organisation bezieht ihre Überzeugungen, ihre Ziele und ihre Arbeitsgrundlage allein aus dem humanitären Völkerrecht, den internationalen Menschenrechtsabkommen und den Zielen der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.

Wir werden gefördert von verschiedenen Stiftungen, der Stadt Bochum, dem Land NRW, vom Bund, der EU und den Vereinten Nationen und v. a. auch von zahlreichen einzelnen Spenderinnen und Spendern, die uns dabei helfen unsere Unabhängigkeit zu wahren.

- Gerade weil die MFH konsequent für die Verteidigung der Menschenrechte in verschiedenen Ländern und Fluchtkontexten eintritt,
- gerade weil wir Anstoß erregen und auf zahlreiche Füße treten,
- und gerade weil wir dabei strikt parteiisch im Sinne der Menschenrechte handeln,
- Gerade deswegen ist es so wichtig, sich vor der Instrumentalisierung durch einzelne, z. B. staatliche Geldgeber zu schützen.

Diese Konferenz z. B. wird finanziell ermöglicht durch die Stiftung Umwelt & Entwicklung des Landes NRW, durch Brot für die Welt und durch Misereor, sowie durch die unentgeltliche Zuarbeit zahlreicher Freiwilliger. Ihnen allen hier meinen herzlichsten Dank.

Wir werden im Laufe dieser Konferenz die vergangenen 40 Jahre aus unterschiedlichen Blickwinkeln in Erinnerung rufen:

Wir werden hören von den Motiven, sich damals der Revolution anzuschließen - von den Hoffnungen, Wünschen und Träumen, die mit dem Sturz des Schah Regimes verbunden waren. Wir werden Anekdoten, Aktivitäten und Aktionen wieder aufleben lassen, an denen auch einige der hier Anwesenden teilgenommen haben.

Wir werden aber in den kommenden Tagen auch zahlreiche bittere Erinnerungen aus den 40 Jahren wieder wachrufen, Erinnerungen an schwere Menschenrechtsverletzungen, verbunden mit der Botschaft, dass wir nicht vergeben und nicht vergessen dürfen, was zahllosen freiheitsliebenden Menschen im Iran, insbesondere aber den Frauen, angetan wurde und nach wie vor angetan wird.

Wir werden sprechen über die Ermordung von Menschen, die nicht in das Konzept der Diktatur und ihres rückwärtsgewandten, menschenfeindlichen Wertesystems passen:

- über die Ermordung von Menschen mit und ohne Gerichtsbeschluss,
- über Kettenmorde im Iran und über feige Attentate - auch hier in Europa –
- und nicht zuletzt über die Massenhinrichtungen von politischen Gefangenen.

Wir werden von Verfolgung hören,

- von der Verfolgung religiöser Minderheiten und Konvertit*innen,
- von der Verfolgung ethnischer Gruppen, die sich gegen rassistische Ausgrenzung zur Wehr setzen,
- von der Verfolgung von Menschenrechtsverteidiger*innen,
- von der Verfolgung jener, die sich für ihre sozialen Interessen einsetzen,
- von der Verfolgung derer, die sich gewerkschaftlich organisieren,
- von der Verfolgung unterschiedlicher Subkulturen
- und von der Verfolgung von Frauen, die sich einfach nur ihr Recht nehmen, sich als vollwertige Menschen zu fühlen und sich auch so zu verhalten.

Wir werden über Folter sprechen, über den Versuch des Regimes Menschen seelisch zu zerstören. Viele unserer Klient*innen sind Folterüberlebende aus dem Iran. Sie wenden sich an die Medizinische Flüchtlingshilfe,

- weil sie nicht aufgeben,
- weil sie sich ihr Leben mit unserer medizinischen und psychosozialen Unterstützung wieder zurückerobern wollen
- und manche auch, weil sie die Täter nicht straffrei davonkommen lassen wollen.

Die Medizinische Flüchtlingshilfe kämpft daher seit jeher auch dafür, diejenigen, die schwerste Menschenrechtsverletzungen befohlen oder begangen haben, zur Verantwortung zu ziehen - möglichst vor Gericht, aber – dort wo das noch (!) nicht möglich ist - indem wir die Verbrecher zumindest politisch auf die Anklagebank setzen. Die Erfahrungen im Kampf gegen Kriegs- und Diktaturverbrechen, v. a. in Lateinamerika und Afrika und unser Wissen, dass Gerechtigkeit die Wunden der Überlebenden heilt, haben wir in einigen Büchern und Erfahrungsberichten festgehalten, die u. a. auch dort an unserem Büchertisch erhältlich sind. Sie können als Vorbild dienen, wie eines Tages auch im Iran die Täter von heute zu den Angeklagten von morgen zählen können.

Doch dafür muss sich noch vieles ändern im Iran. Diese Konferenz soll daher auch helfen, Veränderung zu schaffen. Aber welche Veränderung wollen wir eigentlich? Auch zur Klärung dieser Frage soll diese Konferenz beitragen, denn allzu oft wissen wir leider v. a. was wir nicht wollen.

- Ja, wir wollen einen „Regime Change“ im Iran, wir wollen, dass die Kleriker sich ein für alle Male aus der Politik zurückziehen. Alle! Restlos! Und dass sie dorthin verschwinden, wohin sie gehören, nämlich auf den Müllhaufen der Geschichte.
- Ja, wir wollen einen „Regime Change“ im Iran, aber nicht schon wieder den Ersatz der einen Tyrannen durch die nächsten.
- Nein, wir werden nicht hinnehmen, dass ausgerechnet die USA, deren blutbefleckte Marionette die persische Monarchie einst war - dass ausgerechnet diese USA die zukünftigen Geschicke des Iran wieder lenken wollen.
- Wir dulden nicht, dass ausgerechnet jenes zum Monster aufgeblähte Baby, Donald Trump, die Region dafür in Brand setzt – gemeinsam mit seinen verbrecherischen saudischen Waffenbrüdern und mit seinen Handlangern, den iranischen Volksmujaheddin.
- Wir lassen nicht zu, dass morgen die Würde des Menschen wieder mit Füßen getreten wird, lediglich nicht mehr im Namen der Religion, sondern – nach ägyptischem Vorbild – dann im Namen von Freiheit und Demokratie.

Nein, die Zukunft des Iran liegt nicht in seiner Vergangenheit,

- sie liegt in der Beharrlichkeit seiner Aktivist*innen, die jeden Tag aufs Neue die Menschenrechte verteidigen
- sie liegt bei den emanzipatorischen Strömungen seiner Zivilbevölkerung
- sie liegt bei all jenen, die sich nicht unterkriegen lassen, die tagtäglich demütigende und verbrecherische Gesetze und Vorschriften unterwandern oder brechen
- sie liegt in Eurer Phantasie, in der Kraft und Stärke der iranischen Exilgemeinde
- sie liegt bei der grenzüberschreitenden Solidarität im Kampf für Demokratie, Freiheit und Menschenrechte
- und sie liegt vor allem bei den iranischen Frauen

Umso beschämender ist es, dass es uns bei der Vorbereitung der Konferenz nicht gelungen ist, Frauen in gleicher Zahl wie Männer für Referate und Foren hier zu gewinnen. Auch bei uns, in den Reihen der Opposition, muss sich daher noch vieles, sehr stark verändern. Ich bin aber zumindest überzeugt, dass es uns gelungen ist, für diese Konferenz weibliche Referentinnen zu finden, die in der Lage sind, ihre zahlenmäßige Unterlegenheit durch die hohe Qualität ihrer Beiträge und hoffentlich durch viele freche Interventionen wieder auszugleichen. Und das wünschen wir uns natürlich auch von den Frauen hier im Saal.

Mit Ihnen und Euch wollen wir nun drei Tage lang erinnern und mahnen, trauern und uns empören, nachdenken und abwägen, spinnen und träumen, diskutieren und debattieren. Über gestern und heute, über Wege und Methoden des gewaltfreien Widerstands, über die Chancen und Möglichkeiten, demokratische und menschenrechtsorientierte Lösungen zu erstreiten und über das Morgen.

Denn wir haben die Hoffnung nicht verloren, eines Tages in einem freien Iran, unter freien Menschen, lachend durch die Straßen schlendern zu können, mit aufrechtem Gang, Hand in Hand mit Freundinnen und Freunden, freche Lieder singend, tanzend und den Kindern Geschichten erzählend, Geschichten die an heute und an gestern erinnern, an eine grausame aber an eine weit zurückliegende und längst vergangene Zeit.

Vielen Dank.

In diesem Sinne wünsche ich uns drei fruchtbare gemeinsame Tage.

Knut Rauchfuss

Bochum, 13.09.2019